

18. Sonntag im Jahreskreis

Die Werbung sagt uns jeden Tag, was wir alles kaufen müssen, um modern zu sein. Sie sagt uns aber nicht, was wir brauchen, um Menschen zu sein. Der moderne Mensch ist noch lange nicht der neue Mensch, wie Gott ihn haben will. Der neue Mensch lässt sich weder auf das Diesseits einschränken noch auf das Jenseits vertrösten. Er ist nicht damit zufrieden, dass er „noch“ lebt; er weiß, dass er „schon“ lebt: das ewige Leben hat schon begonnen.

LESUNG

Der Weg Israels durch die Wüste (und der Weg des Gottesvolkes durch die Jahrhunderte) ist gekennzeichnet durch die Führung und Fürsorge Gottes, zugleich aber durch das immer wiederkehrende Murren des Volkes. Im Murren ist Unzufriedenheit, Vorwurf und auch Bitte enthalten. Gott lässt auch diese Form der Bitte immer wieder gelten. Gott wirkt seine Wunder, indem er irdische Wirklichkeiten in seinem Dienst nimmt; auch bei den Sakramenten des Neuen Bundes ist es nicht anders. Dadurch erweist er sich als der Herr über die Schöpfung.

Lesung
aus dem Buch Éxodus

Ex 16,2-4.12-15

In jenen Tagen
murrte die ganze Gemeinde der Israeliten
in der Wüste gegen Mose und Aaron.

Die Israeliten sagten zu ihnen:

Wären wir doch im Land Ägypten
durch die Hand des HERRN gestorben,
als wir an den Fleischtöpfen saßen
und Brot genug zu essen hatten.

Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt
um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen.

Das sprach der HERR zu Mose;
Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen.
Das Volk soll hinausgehen,
um seinen täglichen Bedarf zu sammeln.

Ich will es prüfen,
ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht.

Ich habe das Murren der Israeliten gehört.

Sag ihnen:

In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben,

am Morgen werdet ihr satt werden von Brot
und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin.
Am Abend kamen die Wachteln und bedeckten das Lager.
Am Morgen lag eine Schicht von Tau rings um das Lager.
Als sich die Tauschicht gehoben hatte,
lag auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges,
fein wie Reif, auf der Erde.
Als das die Israeliten sahen,
sagten sie zueinander: Was ist das?
Denn sie wussten nicht, was es war.
Da sage Mose zu ihnen:
Das ist das Bort, das der HERR euch zu essen gibt.
Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Die wunderbare Brotvermehrung war ein Zeichen. Die Menschen aber, die Jesus nachliefen, hatten vom wirklichen Sinn des Wunders nicht viel begriffen. Sie wollten satt werden; weiter dachten sie nicht. Jesus weist sie und uns auf die größere Gabe hin: Er selbst ist die Gabe Gottes für das Leben der Welt. Dieses Brot kann man auf keine Weise verdienen, man kann es nur als Gabe Gottes empfangen, wenn man sich glaubend der Wirklichkeit Gottes öffnet.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Joh 6,24-25

In jener Zeit
als die Leute sahen,
dass weder Jesus noch seine Jünger
am Ufer des Sees von Galiläa waren,
steigen sie in die Boote,
fuhren nach Kafárnaum
und suchten Jesus.
Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden,
fragten sie ihn: Rabbi wann bist du hierhergekommen?
Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch:
Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt,
sondern weil ihr von den Broten gegessen habt
und satt geworden seid.
Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt,
sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt
und die der Menschensohn euch geben wird!

Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.

Da fragten sie ihn:

Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?

Jesus antwortete ihnen:

Das ist das Werk Gottes,
dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

Sie sagten zu ihm:

Welches Zeichen tust du denn,
damit wir es sehen und dir glauben?

Was für ein Werk tust du?

Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen,
wie es in der Schrift heißt:

Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.

Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:

Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben,
sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel,
Denn das Brot, das Gott gibt,
kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben.

Da baten sie ihn:

Herr, gib uns immer dieses Brot!

Jesus antwortet ihnen:

Ich bin das Brot des Lebens;
wer zu mir kommt,
wird nie mehr hungern,
und wer an mich glaubt,
wird nie mehr Durst haben.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zu den Lesungstexten

Im Anschluss an die wunderbare Speisung der 5000, die am vergangenen Sonntag erzählt wurde, hören wir an diesem und an den nächsten Sonntagen Abschnitte aus jener Rede, in der Jesus diese Gabe des Brotes deutet. „Ich bin das Brot des Lebens“ ist ein Satz, der so oder ähnlich mehrfach ausgesprochen wird.

Passend dazu ist die erste Lesung der Bericht jener Notsituation des Volkes Israel in der Wüste nach dem Auszug aus Ägypten. Die Menschen machen Mose und Aaron diese Wegführung aus der Sklaverei in die Freiheit zum Vorwurf:

„Wären wir doch im Land Ägypten durch die Hand des HERRN gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen.“

Durch ein doppeltes Wunder greift Gott ein: Wachteln, die im Lager der Israeliten landen und von den Menschen nur noch eingesammelt werden müssen, einerseits und „etwas Feines, Knuspriges“, das auf der Erde lag, andererseits. „Manhu? Was ist das?“ fragen die Leute, und aus dieser Frage entsteht der Name dessen, was die Israeliten die längste Zeit essen werden: Manna.

Es geht um Vertrauen auf Gott, der sein Volk nicht im Stich lässt, es geht darum, den Wert der Freiheit zu schätzen und nicht die frühere Zeit zu verklären, die Schrecken der Sklaverei zu vergessen.

Es heißt, die Welt könne die Menschheit gut ernähren, wenn nur die Güter gerechter verteilt wären. Eine recht moderne Form, den Hunger auf der Welt noch zu vergrößern anstatt ihn zu überwinden, besteht darin, dass Nahrungsmittel zum Spekulationsobjekt an den Börsen gemacht werden. Einmal hat mir ein Ladeninhaber erzählt, ein Kunde hätte sich gewundert oder sich gar beschwert, dass am Abend keine große Auswahl an Brot mehr bestanden hätte. Der Verkäufer hat bei dem Kunden nachgefragt, ob er wisse, was mit nichtverkauftem Brot geschehe. Scheinbar war ihm das nicht so recht bewusst. Daneben gibt es Menschen, denen nicht klar ist, wovon sie am nächsten Tag leben sollen!

Josef Walter